

Meraner Vogelbilder.

Von E. Ganzinger.

„Alle Vögel sind schon da!“ Es trillert und pfeift, jubiliert und flötet uns entgegen aus blühenden Büschen und Sträuchern nach dem langen, schier endlosen Winter. Welche Freude für uns, unsere lieben gefiederten Landsleute hier wiederzusehen und uns aufs neue an ihrem Gesang zu erfreuen! Ja, es kommt manch' Vögelchen geflogen zurück aus seinem Winterheim, das mit mir im Herbst die nordische Heimat verlassen. Es mußte wohl, daß für ein so zartes Vogelkätzchen die Sonne höher steigen und wärmer strahlen muß, als in den trauten Gefilden der Heimat, bei Eis und Schnee. Nun sind die meisten der uns so wohlbekannten Auswanderer, die einem dunklen Drange folgend in wärmere Länder gezogen waren, zurückgekehrt ins alte Nest. Einige Arten unserer Singvögel sind auch hier heimisch und fühlen sich offenbar recht wohl und behaglich. Am meisten vertreten sind Finken und Amseln. Sie finden auch im tiefen Winter immer gedeckten Tisch und brauchen zwischen den vielen Beeren, die die südliche Vegetation hervorbringt, nur zu wählen. Da steht der Evonymus mit seinen roten Früchten, die Berberitze (*Berberis*) bietet ihre wohlschmeckende Gabe an, Wachholder (*Juniperus*) und Elsebeere (*Pirus torminalis*) sind auch nicht zu verschmähen. Und allen anderen voran zwitschern die überaus niedlichen Blaumeisen, von denen ein wißbegieriger Einjähriger zu Weihnachten dreißt und thatendürstend ins Zimmer hereinspaziert kam, um sich den deutschen Tannenbaum in aller Nähe zu ansehen. Zu weiteren Besuchen hatten wir dem kleinen Gast Leckerbissen unter den Baum gelegt, die er sich mit Wohlbehagen zu Gemüte führte. Die Tierchen sind im allgemeinen zahmer als bei uns, sie werden von „Herrischen“ und Bauern zum Näherkommen veranlaßt, von letzteren freilich leider oft in mörderischer Absicht. Es wurde allerdings in letzter Zeit viel zum Schutze der Vögel gethan, nicht ohne Wirkung war vor allem die vor einigen Monaten abgehaltene Versammlung der Frauen Bozens zum Zweck eines Verbotes gegen das Töten der Singvögel. Aber eine durch Jahrhunderte gepflogene Gewohnheit läßt sich bekanntlich nicht schnell ausrotten und so kommt es, daß man nach wie vor auf dem Markt in Bozen und Meran unsere sangeslustigen Freunde, wie Lerchen, Finken, Amseln, Elstern, dann auch Spechte, zu Dutzenden zusammengebunden zum Verkauf ausgehängt sieht. Diese von Gewinnsucht herrührende Rohheit läßt sich in gewisser Beziehung nicht vereinbaren mit der Pflege, welche die Bauern an vielen Orten der Umgegend manchen Vogelarten angedeihen lassen. Wo mehr Obst als Wein gebaut wird, werden die den Obstbäumen durch Vertilgung der schädlichen Insekten nutzbringenden Vögel ungemein geschätzt. Aber

überall geht es den sich blickenlassenden Sperlingen schlecht. Der Untergang des Geschlechtes derer von Spaz ist längst beschlossene Sache. Sie sind aus diesem Paradies vertrieben und statt des Engels mit dem flammenden Schwerte stehen die Bauern mit allen möglichen Schußwaffen bereit, um alles, was einem Spazen ähnlich sieht, niederzuschießen. Da ihnen die Trauben in den Weinbergen absolut nicht zu fauer sind, könnten sie dadurch großen Schaden anrichten, und man hat deshalb in den Weinbergen überall kurze Blechstreifen freihängend angebracht, die den Eindringlingen durch ihr fortwährendes Bewegen und folgliches Glänzen und Blinken die Lust am Naschen nehmen.

Wie sich für die Trauben unerwünschte Liebhaber finden, so sind auch für die Hühner solche Abnehmer da im heiligen Land Tirol. Doch kann man die Befriedigung deren Gelüste noch weniger leicht verhindern, denn die jungen Hühner holt mit Vorliebe der „Geier“. Für diese und ähnliches Raubgesindel ist die Gegend von Meran ein wahres Eldorado. Hoch oben in den Bergen mit ihren zerklüfteten Zinnen hausen sie. Von da umkreisen sie in mächtigem Flug die fruchtbare Thalebene, um, sobald ihr scharfes Auge das Gewünschte entdeckt, sich auf ihr Opfer herabzustürzen und es mit sicherem Griff mit sich in die Höhe zu nehmen.

Diese gefährliche Nachbarschaft hat den Bauern nun die Lust, sich einen stattlichen Hühnerhof zu halten, wesentlich benommen. Wo sie es doch thun, nehmen sie den Kampf mit dem „Geier“ insofern auf, als sie einen je nach den Verhältnissen großen Teil des Hofes mit Drahtgesecht überziehen oder auch mit Latten überdecken, so daß dem Dieb das Handwerk einigermaßen gelegt wird. Wenn aber die Hennen ihre Pflicht thun und Eier legen sollen, so verlangen sie auch das Vergnügen eines täglichen Verdauungsspazierganges. Bei dieser Gelegenheit ist der „Geier“ nur zu gern bei der Hand, sich einen Braten zuzulegen. So stirbt vorläufig noch kein „Geier“ den Hungertod. Den Tiroler Hennen ist es auch nicht wie ihren deutschen Schwestern vergönnt mit dem stolzen Bewußtsein der Mutterpflichten ihre Kleinen spazieren zu führen. Die jungen Küchlein müssen ängstlich gegen die Tücken des bösen Feindes unter schützendem Dach gehütet werden.

Infolge der vielen Raubvögel im nahen Gebirge, wie der vielseitigen Gefahren, denen unsere herzigen Singvögel fortwährend ausgesetzt sind, giebt es in und um Meran nicht so viel der kleinen lieben Freunde, als sich bei den übrigen Verhältnissen vermuten ließe.

„Zug-“ und „Wandervogel“, darunter viele „lustige Vögel“ sind aber in großer Zahl vertreten. Da sind alle Arten vorhanden: Die „einfältigsten Gimpel“ und „Grünspechte“, die bemitleidenswertesten „Zammer-spechte“, wahre „Spott-

droffeln" und die raustlustigsten „Kampfhähne"; auch manche „diebische Elster" mag darunter sein und die ihre Kinder vergessende „Rabenmutter" soll „der Ruckuck holen".

Nicht leicht findet sich so viel Elend und Reichtum an einem kleinen Platz vereint, wie in dem wunderbar schönen Meran mit seiner großartigen Umgebung. Großer, oft in falsche Hände verschwendeter Reichtum und tiefstes Leid und Weh, durch unheilbare Krankheit hervorgerufen! Um so wohlthuerender empfindet man den reinen Gesang der Vöglein, horch!"

„Wie süß die Amsel schlägt am Frühlingsmorgen,
Es dringt ins kranke Herz, ins Herz voll Sorgen.
Wie süß die Amsel stötet ihre Vieder!
Doch meine Krankheit drückt die Hoffnung nieder.
Wie süß die Amsel singt! Es kommt von Herzen!
Die schwarze Mamsell' pfeift auf meine Schmerzen."

Kleinere Mitteilungen.

Ornithologische Mitteilungen aus dem Ornithologischen Verein zu Reize:
In der Sitzung vom 25. Februar 1898 wurde bei Besprechung des Aufsatzes des Unterzeichneten: „Beiträge zu Schlesiens Avifauna" (Jour. f. Ornith. 1898 S. 24 bis 56, eine Reihe biologischer Beobachtungen mitgeteilt, die der Erwähnung wert sind. Herr Hauptmann Hanold beobachtete einen ernstlichen Angriff eines Stars auf einen jungen Finken. Der Star verwundete durch Schnabelhiebe den Finken am Hinterkopf. Bevor er ihn töten konnte, wurde er verjagt und das verletzte Vögelchen in Pflege genommen. Dasselbe ging jedoch nach wenigen Tagen ein. — Herr Stadtrat Hünze berichtete im Anschlusse daran, daß er einmal bei anhaltendem Regenwetter beobachtet habe, wie die Hauschwalben sich in großen Mengen in die Nester flüchteten. Bei dem einen Neste war der Boden defekt, so daß die unterste Schwalbe, von den übrigen gedrückt, zu einem Teile aus der Öffnung herausragte. Herr Hünze beobachtete nun wie plötzlich eine Dohle erschien, unter dem Nest vorbeifliegend die herausragende Schwalbe ergriff, mit einem Ruck herauszerre und mit ihr davon flog. — Herr General Gabriel bestätigte die Räubernatur der Dohle mit einem Falle, in welchen er ein Exemplar in arger Verlegenheit fand. Dasselbe steckte mit dem Kopfe in dem Loch eines Starlastens und konnte nicht wieder zurück. Erst nach langem Flattern gelang es der Dohle sich zu befreien. — Herr Hanold berichtete demnächst über den Pirol als Konkurrenten des Ruckucks in der Vertilgung langharriger Raupen. Es wurden nämlich von ihm die Raupen von *Acronycta aceris* L. (Horn-Pfeilmotte) angenommen, vor dem Verzehren aber erst gerupft. In einem Falle

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Zanzinger E.

Artikel/Article: [Meraner Vogelbilder. 261-263](#)